Portrait des gefeierten Entomologen anzunehmen und auszuführen, wenn diese Bestellungen unter portofreier Beifügung von 1 *Rß* pro Exemplar vor dem 1. April 1845 an den entomol. Verein hieselbst eingesandt werden.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber ein Synonym der *Cassida rubiginosa Cassida atra Herbst*,

von

Prof. Dr. **Schwaegrichen** in Leipzig.

Herr Dr. Suffrian sagt in seiner Abhandlung über Cassida (Ent. Ztg. 1844 S. 142): „es befinde sich in der Berliner Sammlung ein Exemplar der Cass. nigra Hrbst., das von mir abgegeben und eine durch unbekannt gebliebene Einflüsse schwarz gefärbte C. rubiginosa sei.“ Ich finde in meiner Sammlung unter mehreren vor vielen Jahren von mir als rubig. bezeichneten Exemplaren noch jetzt ein schwarz gefärbtes, das aber nie als C. nigra von mir bestimmt oder abgegeben worden ist. Es ist nichts anders als eine ölig gewordene rubiginosa, wie ich auch eine auf ähnliche Art gefärbte austriaca besitze. Ein solches Exemplar mag das in der Berl. Sammlung befindliche auch sein. Wo jene Exemplare gefangen worden sind, weiss ich nicht mehr.

Bemerkungen über *Musca hypoleon Lin.*

Vom

Justiz-Rath **Staeger** in Kjœbnhavn (Kopenhagen).

Seitdem Linné die Musca hypoleon im Systema Naturae Edit. XII. zuerst bekannt machte, haben die nachfolgenden Schriftsteller über diese Art so verschiedene Angaben gemacht, dass eine mehrfache Verwechselung derselben sich kaum bezweifeln lässt.

Es sind mir jetzt drei Oxycera-Arten bekannt, die alle mit grösserm oder geringerem Rechte einen Anspruch auf

den Linnéischen Namen machen können. Zwei von diesen sind Fallén's Stratiomys hypoleon und Meigen's gleichnamige Oxycera, welche nicht, wie Meigen voraussetzt, synonyme, sondern vielmehr, was schon eine Zusammenhaltung der Beschreibungen hinlänglich darthut, specifisch verschiedene Arten sind. Die dritte Art ist Ox. pulchella Meig.

Um aber ihre Identität mit der gedachten Musca hypoleon mit Sicherheit entscheiden zu können, ist es nöthig einige Erörterungen hinsichtlich ihrer Bezeichnung und Specialdifferenz vorauszuschicken.

1. *Oxycera hypoleon.* Meig.

Das Weibchen ist in Meigen's Beschreibung ziemlich kenntlich dargestellt. Wenn man dieser die von Prof. Loew schon gemachte Bemerkung *) hinzufügt, dass der Thorax zwei gelbe, mit der oberen Spitze des Schultermondes zusammenhängende Flecke (Linien) trägt, die hinten genau von der Quernaht des Rückens begränzt und auf der Mitte stets bedeutend verschmälert, bisweilen ganz unterbrochen sind (zwei zugespitzte Flecke bildend) — und daneben noch beachtet: 1) die sehr dicke und plumpe Form des Körpers, dessen Länge 4 Linien beträgt; 2) dass die gelbe Seitenstrieme der Stirn, von dem Scheitel ab bis zur Mitte der dünnbehaarten Augen, (da wo die Purpurbinde sich an frischen Individuen befindet und selbst an getrockneten selten ganz unkennbar ist), durch einen schwarzen, spitzigen Flecken von dem Auge getrennt ist, so wie dass der gelbe Augenrand des Hinterkopfes, auf eben derselben Höhe sich von dem Auge trennt und bedeutend schmäler, bisweilen fast ganz unterbrochen, dem breiteren, gelben Endflecke, hinter dem Scheitel zuläuft; 3) die erheblich dicken, schwärzlichen Vorderfüsse, deren 5tes Glied blassgelblich ist, welches Meigen aber nicht erwähnt; — so wird das Weibchen dieser Art genau bezeichnet sein.

Das Männchen, welches in der Panzerischen Abbildung dargestellt ist, hat ganz dieselbe Färbung an Körper und Beinen wie das Weibchen, nur hinsichtlich des Kopfes und der Körpergrösse weicht es davon ab.

Die Augen sind stark und dick behaart, mit einer Purpurbinde auf der Mitte. Die ganze Stirn so wie das

*) Bemerkungen über die in der Posener Gegend einheimischen Arten mehrerer Zweiflügler-Gattungen.

Gesicht sind gelb, mit einer schwarzen, oben spitzigen Mittelstrieme von der Fühlerwurzel bis zur Mundöffnung. Auf dem Hinterkopfe zeigt sich ein gelber Augenrand, der aber nur wenig über die Mitte der Augen hinaufsteigt, und unerweitert endigt. — Die Körperlänge ist $3\frac{1}{2}$ Linien.

Diese Art kömmt hier in der Mitte des Juli vor; sie ist aber sehr selten, was Macquart auch von ihrem Vorkommen im nördlichen Frankreich bemerkt; in der Posener Gegend dagegen soll sie, nach Loew, nicht selten sein.

2. *Oxycera (Stratiomys) hypoleon* Fall.

Das Weibchen war allein, und zwar nur in einem einzigen von Fallén gefangenen Exemplar bisher bekannt. Sie unterscheidet sich von O. hypoleon Meig. ♀ durch folgende Charaktere:

1) Die Körperform ist etwas weniger plump, die Länge nur $3\frac{1}{4}$ Linien.

2) Die Fühler sind verhältnissmässig kleiner, besonders schmäler; die Wurzel schwärzlich; die Spitze des 2ten Gliedes und das grosse 3te Glied (muthmasslich nach dem Alter des lebendigen oder nach der Länge der Aufbewahrung des vertrockneten Individuums) entweder dunkelbraun mit gelblichem Schiller oder lichtbraun, oder gar schmutziggelb (testacea).

3) Die dünnbehaarten Augen, mit der Purpurbinde auf der Mitte, sind an der Vorderseite von der etwas schmäleren gelben Seitenstrieme der Stirn und des Gesichts bis zum Scheitel, und an der Hinterseite von einem gelben abwärts breiter werdenden Rande bis zu derselben Höhe, ununterbrochen begränzt.

4) Der Thorax hat keinen Schultermond, dagegen aber einen einzigen wagerechten, striemenförmigen, gelben Seitenflecken, der sich von der Schulterbeule bis zur Quernaht in zunehmender Breite erstreckt, und dessen Unterrand der Längsnaht der Seiten bis gegen die Flügelwurzel folgt, wo er sich in einem dreieckigen Flecke auf der Brustseite hinunterzieht. Der gelbe Punkt aber, welchen Meigen bei der vorigen Art unter diesem Flecke auf dem 2ten Hüftenschwulste sehr richtig bemerkt hat, fehlt dieser. An jeder Seite des Hinterrückens, vor den Schwingern, und zwar gerade unter dem gelben Dreiecke zu jeder Seite des Schildchens,

befindet sich noch eine gelbe Makel. Die zwei gelben Rückenlinien sind unverschmälert auf der Mitte, nach vorn ohne Verbindung mit der Schulter, nach hinten etwas über die Quernaht fortlaufend. Die Färbung des Hinterleibes ist durchaus wie bei der vorigen Art.

5) Die Beine sind rein lichtgelb, nur die Vorderschenkel von der Wurzel bis zur Mitte, nebst allen Hüften, schwarz; die unverdeckten Vorderfüsse an den drei letzten Gliedern nebst der Spitze des 2ten Gliedes, die Mittel- und Hinterfüsse an den 2 letzten Gliedern sammt der Spitze des 3ten Gliedes, schwärzlich.

Das Männchen, welches noch nicht beschrieben ist, gleicht dem Weibchen in Hinsicht der Zeichnung an Thorax, Hinterleib und Beine, nur mit den zwei Ausnahmen, dass die gelben Rückenlinien auf dem Thorax die Quernaht nicht überschreiten, und dass die gelbe Makel an der Seite des Hinterrückens nicht vorhanden ist. Der Kopf aber ist ganz schwarz; die Stirne an ihrer obersten Spitze mit 2 oben zusammenhängenden, blassgelblichen, schneeweiss schillernden spitzigen Haarflecken; der Rüsselkopf blassgelb. Die Augen stark und dick behaart, mit einer Purpurbinde auf der Mitte. — Körperlänge 3 Linien.

Zum ersten Male fing ich diese Art, in beiden Geschlechtern, den 25. August d. J. an denselben Localitäten, wo die O. hypoleon Meig. sich hier findet. Fallén hat das Weibchen in demselben Monate 1816 im südlichen Schweden gefangen; seitdem ist sie aber nicht da vorgekommen.

Dieser Art am nächsten steht:

3. *Oxycera pulchella* Meig. Macq.,

welche der Strat. hypoleon Fall. in Hinsicht des Kopfes, der Körperform, der Grösse und der Zeichnung des Vorderleibes ganz ähnlich ist, nur mit dem Unterschiede, dass die Fühler etwas mehr schwärzlich mit blassgelber Borste und die gelben Rückenlinien *) nur bei dem Weibchen vorhanden sind; auch fehlen dem Weibchen die demjenigen der vorigen Art gehörigen 2 gelbe Makeln auf dem Hinterrücken. Wesentlich aber unterscheidet sich die gegenwärtige Art durch den Mangel des 1sten gelben Flecken-Paares auf dem 2ten

*) Meigen erwähnt diese Linie eben so wenig bei dieser Art als bei seiner O. hypoleon.

Hinterleibssegmente, so wie durch eine ganz verschiedene Zeichnung der Beine, indem alle Schenkel von der Wurzel bis gegen die Spitze schwarz, und die Füsse der Vorderbeine an den 4 letzten Gliedern, nebst der Spitze des 1sten Gliedes, der Mittel- und Hinterbeine an den 3 letzten Gliedern, schwarzbraun sind.

Nach Meigen's Angabe ist die Art in Deutschland, nach Macquart's in Frankreich ziemlich gemein.

Hinsichtlich des Linnéischen Citats muss folgendes noch bemerkt werden.

Musca hypoleon Lin. kömmt im Systema Naturae unter zwei verschiedenen Angaben vor, nämlich:

in der Edit. XII. Tom 1. Pars II. 980. 7, wo es heisst: »antennis filatis acuminato-setaceis, thorace bidentato margine striisque duabus flavis. — Habitat in Germania. — — Antennae obovatae, pallidae in setam terminatae. Thorax nigricans margine scutelloque luteo et striis 2 luteis. Abdomen flavum fasciis abbreviatis, 2, curvis, fere connexis. Pedes flavi.«

und in der Edit. XIII. cura Gmelin Tom I. Pars V. 2835. 7, wo aber die Diagnose in: »scutello bidentato flavo, corpore nigro flavo-variegato«, das Vaterland in Schweden, und die Beschreibung in die Worte: »thoracis margine striisque 2 pedibusque flavis« abgeändert sind.

Gmelin hat offenbar hier, wie in vielen andern Fällen die Linnéische Art verkannt, indem die vorstehende Angabe eine andere, wie es scheint, später in Schweden entdeckte Art, betrifft, deren Beschreibung muthmasslich theils nach der zu der Zeit in Spec. Int. publicirten Fabricischen Musca hypoleon, theils nach der Linnéischen Beschreibung, so weit sie auf das vorhanden gewesene Exemplar anwendbar war, gebildet ist.

Es kann also hier nur von der im Syst. Nat. Edit. XII. enthaltenen Musca hypoleon Lin. die Rede sein.

Wenn man nun mit diesem Citate die oben erwähnten 3 Oxycera-Arten vergleicht, wird es sich leicht ergeben, dass die 1ste Art, O. hypoleon Meig., ohne alle Ansprüche auf dasselbe ist, da der Verfasser nicht Linné, sondern Gmelin citirt, und seine Beschreibung ausserdem von der Linnéischen so abweichend ist, dass aus dieser letzteren nur der Ausdruck »antennae pallidae« und die gelben Dorsallinien des Thorax anwendbar sind, während die übrige Färbung an Thorax und Hinterleib entschieden dawider spricht.

Bei der 2ten Art, Strat. hypoleon Fall., hat der Verfasser wohl die ächte Linnéische Art hervorzustellen gemeint, und es ist gar nicht zu läugnen, dass die Farbe der Fühler so wie die ganze Zeichnung des Thorax sich als Gründe dafür angeben lassen, allein das im Citate angegebene Vaterland, Deutschland, wo die Fallén'sche noch nicht bekannt ist, *) in Verbindung mit der abweichenden Hinterleibszeichnung, stellen sich dawider.

Die 3te Art, Oxyc. pulchella, und zwar die weibliche, zeigt sich dagegen so übereinstimmend mit der Linnéischen Beschreibung in Hinsicht der ganzen Körperzeichnung, besonders der eigenthümlichen des Hinterleibes, dass ich kein Bedenken hegen kann, sie für die gemeine Musca hypoleon zu erkennen. Freilich ist die Farbe der Fühler abweichend von der im Citate angegebenen, aber theils ist dieser Unterschied weit geringer als diejenigen, welche bei den andern 2 Arten vorhanden sind, theils lässt sich der vage Ausdruck antennae pallidae einigermassen in Harmonie mit den übrigen Charakteren bringen, wenn man ihn entweder als eine gar zu starke Bezeichnung der gelblichbraunen Farbe, welche die Spitze des 2ten und die Wurzelhälfte des 3ten Gliedes zuweilen und, merklich genug, eben bei den mir zur Ansicht gebotenen weiblichen Individuen, annimmt, in Verbindung mit der gelblichen Fühlerborste, oder auch als die unvollkommen entwickelte Färbung bei ganz jungen Individuen, deutet. Dieses scheint mir um so wahrscheinlicher, als die Fühlerfarbe bei der 2ten Art eben derselben Veränderlichkeit unterworfen ist, indem ich von diesen Exemplaren mit ganz schwärzlichen, und anderen mit mehr oder weniger gelblich schimmernden Fühlern besitze, ja die Fühler des Exemplars in Fallén's Sammlung, von dessen specifischer Identität mit den meinigen ich durch spätere Erörterungen von Professor Zetterstedt völlig überzeugt bin, sogar als testaceae angegeben sind.

Es bleibt noch übrig, die Ausdeutung der übrigen Citate von Musca hypoleon zu untersuchen.

Musca hypoleon, Gmelin Syst. Nat. lässt sich ziemlich sicher mit der Strat. hypoleon Fall. vereinigen, auf welche das angegebene Vaterland, Schweden, wo bisher nur diese

---

*) Sie kommt in Deutschland nicht selten vor, z. B. in Schlesien, bei Berlin u. s. w. *Anm. der Redact.*

Art vorgekommen ist, so wie die kurze Beschreibung vollkommen passen.

Musca hypoleon Fabr. Spec. Ins. (Stratiomys) Ent. syst. et Syst. Antl. ist eine sehr ungenaue und höchst wahrscheinlich verwischte Art. Sie fasst gewiss Ox. hypoleon Meig. ein, welches das im Syst. Ant. beigefügte Citat der nicht zu verkennenden Panzerischen Abbildung ausser Zweifel setzt, muthmasslich aber auch die Ox. pulchella. In der von Fabricius öfters revidirten Sehestedt-Lund'schen, jetzt dem hiesigen Königl. Museum einverleibten Sammlung, steht das von Meigen beschriebene Individuum als Strat. hypoleon etikettirt, diesem zur Seite aber 2 Exemplare von Ox. pulchella.

Stratiomys hypoleon Schrank Faun. Boic. ist gleichfalls zweideutig, und lässt sich gleich gut zu jeder der Meigen'schen Arten anbringen.

Stratiomys hypoleon Panzer Faun. Germ. stellt genau das Männchen zu Meigen Ox. hypoleon dar.

Macquarts Beschreibungen der O. hypoleon und pulchella in Dipt. d. N. sind wörtlich nach Meigen eingeschrieben. Bei dem Weibchen der letzteren Art ist jedoch als etwas besonderes bemerkt: die von Meigen ausgelassenen 2 gelben Rückenlinien. In Suites à Buff. ist diese Zeichnung dem Weibchen als Charakter zugelegt, aber das gelbe Seitenband auf dem Thorax irrthümlich als unterbrochen angegeben, welches nur von der Seitensutur durchschnitten heissen sollte; hier ist aber die O. hypoleon wegen der ihr zugelegten gar zu grossen Aehnlichkeit mit der vorigen, vollkommen unkennber, wozu der Druckfehler: Fühlerspitze, (anstatt Fühlerwurzel) schwarz, noch beiträgt.

Da nun die Ox. pulchella in ihr natürliches Recht als Musca hypoleon Lin. eingesetzt werden muss, ist es nöthig die bisherigen Namen der 2 anderen Oxycera-Arten gegen neue zu vertauschen.

Indem ich dazu, als die meist bezeichnenden, die der beiden Verfasser wähle, stelle ich demzufolge die mehrerwähnten 3 Oxycera-Arten folgendermassen auf:

1. *Ox. hypoleon*

Musca hypoleon. Lin. Syst. Nat. Edit. XII. Tom. I. Pars. II. 980. 7. — Oxycera pulchella. Meig. 3. 125. 2. Macq. Dipt. d. N. Stratiomyd.

118. 2. et Suit. à Buff. 1. 249. 1. — Stratiomys hypoleon. Schrank Faun. Boic. 3. 96. 2385.? Fabr. Syst. Ant. 85. 29.?

2. *Ox. Meigenii*

Stratiomys hypoleon. Fabr. Syst. Ant. 85. 29. — Panzer Faun. Germ. 1. 14. — Schrank Faun. Boic. 3. 96. 2385.? — Oxycera hypoleon. Meig. 3. 124. 1. — Macq. D. d. N. Stratiomyd. 117. 1. et Suit. à Buff. 1. 250. 2.

3. *Ox. Fallenii*

Musca hypoleon. Gmelin Syst. Nat. Tom I. Pars V. 2835. 7. — Stratiomys hypoleon. Fall. Stratiomyd. 10. 7. — Oxycera hypoleon Zetterst. Dipt. Scand. 1. 142. 1. —

Fortgesetzte Beobachtungen über die Copula der Blattläuse

vom

Professor Dr. **Ratzeburg** in Neustadt-Eberswalde.

Im laufenden Jahrgange dieser Zeitung im 1sten Stücke habe ich auf pag. 11 und 12 über eine Aphis berichtet. Ich wusste die Species nicht zu benennen, weil ich nur ungeflügelte Individuen fand. Vom Monat August an bis zum 12. November, während welcher Zeit meine Beobachtungen nur Anfangs November 8 Tage cessirten, konnte ich durchaus keine Männchen bemerken, obgleich ich tagtäglich wenigstens einmal den Beobachtungsort besucht hatte. Da am Ende dieses Zeitraumes nach meiner Berechnung die Männchen hätten erscheinen müssen, so schloss ich, es gäbe bei dieser Art gar keine Männchen.

In diesem Jahre habe ich nun meine Beobachtungen an derselben Art fortgesetzt. An der Identität der Beobachtungsgegenstände kann kein Zweifel sein; denn ich habe die Birkenstämmchen, an welchen meine Blattläuse im vorigen Herbste zahllose Eier abgelegt hatten, den ganzen Winter über nicht aus den Augen gelassen, und bin auch im April